

Rechtsextremismus online

beobachten und nachhaltig bekämpfen

Bericht über Recherchen und Maßnahmen
im Jahr 2011

Mainz 2012



Impressum

jugendschutz.net
Wallstraße 11
55122 Mainz

Tel. 06131-328520
Fax 06131-328522
buero@jugendschutz.net

www.jugendschutz.net
www.hass-im-netz.info

verantwortlich

Stefan Glaser

Rechtsextremismus 2.0 auf allen Ebenen entgegenreten

Rechtsextreme verstärken ihre Agitation im Social Web. Der Grund liegt auf der Hand: Communitys und Media Sharing Sites werden immer beliebter und Jugendliche, ihre Zielgruppe Nummer eins, gehören zu den eifrigsten Usern. So finden sich auf YouTube, Facebook und Twitter Beiträge von Neonazis, die für ihre menschenverachtenden Ideen und die Aktivitäten ihrer Gruppen neue Anhänger suchen.

Die Entwicklungen des Rechtsextremismus im Internet beobachtet jugendschutz.net seit 2000: Das Team analysiert, wie Rechtsextreme Jugendliche ansprechen und sie zu rekrutieren versuchen.

Der vorliegende Bericht *Rechtsextremismus online* informiert über Trends rechtsextremer Internetnutzung und die Gegenstrategien von jugendschutz.net im Jahr 2011.

1	<i>Monitoring – Beobachtete Trends 2011</i>	3
1.1	Websites: Weiterhin Bestandteil rechtsextremer Agitation	3
1.2	Social Web: Immer wichtiger zur Mobilisierung	4
1.3	Rechtsterrorismus: Szene verhöhnt die Mordopfer	5
1.4	„Gegen Kinderschänder“: Emotionale Themen als Köder	6
1.5	„Werde unsterblich“: Reiz durch subversive Aktionen	7
1.6	Guerilla-Marketing: Neonazi-DVD breit gestreut	8
1.7	National Socialist Black Metal: Schnittstelle zu Jugendkultur	9
1.8	Serverstandorte: Mehrheit nutzt weiter deutsche Dienste	10
1.9	Verstöße: Strafbare Inhalte hauptsächlich im Social Web	10
2	<i>Maßnahmen: Vorgehen gegen unzulässige Angebote</i>	12
2.1	Maßnahmen Websites: Providerkontakte am effektivsten	12
2.2	Maßnahmen Social Web: Erfolge in acht von zehn Fällen	13
3	<i>Internationale Kooperation: Ähnliche Probleme weltweit</i>	15
4	<i>Prävention: Konzepte und Handreichungen erstellen</i>	16
4.1	Arbeit mit Erwachsenen: Train-the-Trainer-Ansatz etablieren	16
4.2	Arbeit mit Jugendlichen: Für die Auseinandersetzung stärken	17
5	<i>Ausblick: Arbeit gegen Rechtsextremismus im Netz dauerhaft sichern</i>	18
6	<i>Rechtsextremismus im Internet in Zahlen</i>	19

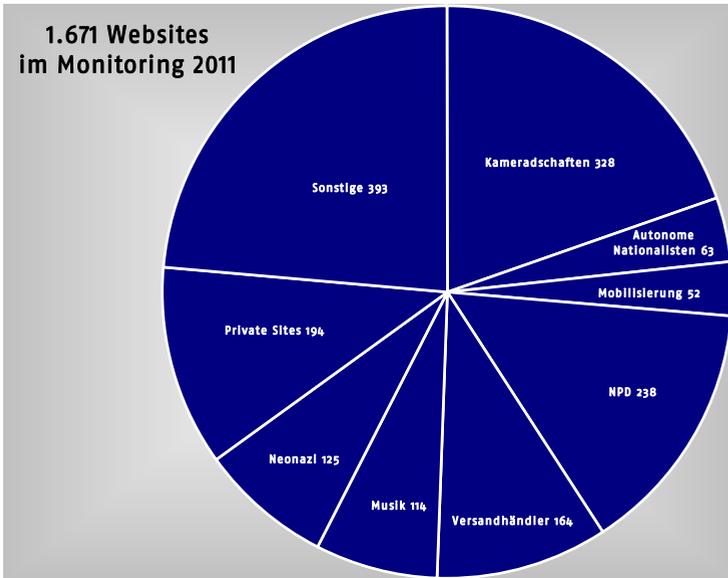
1 Monitoring – Beobachtete Trends 2011

Rechtsextremismus im Internet ist vielschichtig und multimedial. Autonome Nationalisten, Neonazikameradschaften, die NPD, Szene-Versandhändler – sie alle nutzen die unterschiedlichen Internetdienste.

Die hier vorgestellten Erkenntnisse von jugendschutz.net beziehen sich zum einen auf das Monitoring rechtsextremer Websites (Web 1.0), zum anderen auf gesichtete Beiträge auf den Plattformen des Social Web (Web 2.0).

1.1 Websites: Weiterhin Bestandteil rechtsextremer Agitation

1.671 rechtsextreme Websites dokumentierte das Team 2011 (2010: 1.707). Zwar ist hier erneut ein leichter Rückgang zu verzeichnen, diese Szeneangebote bleiben jedoch zentraler Bestandteil rechtsextremer Webaktivität.



Knapp 400 Websites aus dem Spektrum von Kameradschaften

Aus dem Umfeld neonazistischer Kameradschaften gab es mit 391 Websites in etwa so viele wie im Vorjahr (2010: 383). 63 Websites waren Gruppierungen zuzurechnen, die sich selbst als Autonome Nationalisten bezeichneten (2010: 90 Angebote; 23 %). Besonders

aktiv im Netz: Neonazigruppen aus NRW (81; 2010: 72), Bayern (42; 2010: 45), Niedersachsen (33; 2010: 35).

Aus Kreisen lokaler Neonazikameradschaften wurden auch weitere Angebote betrieben: 52 Webseiten, die speziell zur Mobilisierung für bestimmte Kampagnen oder Szeneevents dienten (2010: 58) sowie Medienportale und Foren, die bundesweite Relevanz haben.

Mit 238 Websites der NPD lag die Zahl auf konstant hohem Niveau (2010: 247). Die meisten Angebote stammten aus NRW (33; 2010: 40), Sachsen (28; 2010: 31) und Bayern (24; 2010: 32).

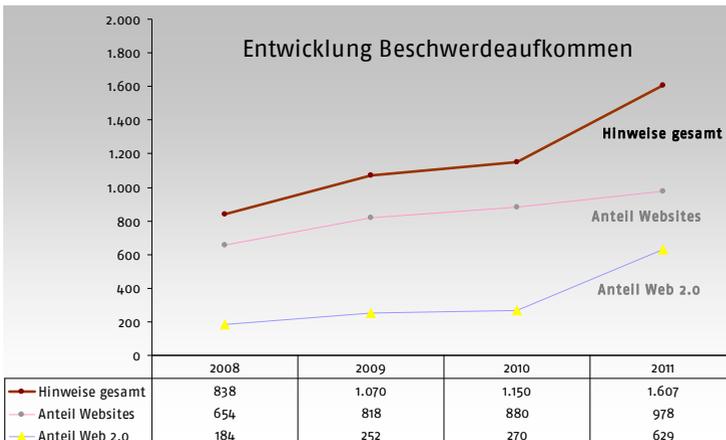
164 Websites von rechtsextremen Versandhändlern waren online, die Musik, Kleidung und Lifestyleprodukte vertrieben (2010: 160). Die Zahl rechtsextremer Radios ging zurück: Das Team dokumentierte 17 Angebote (2010: 20).

Zahl der NPD-
Websites mit 238 in
etwa auf Vorjahres-
niveau

1.2 Social Web: Immer wichtiger zur Mobilisierung

Das Social Web spielt bei Rechtsextremen eine große Rolle. Um zu Szeneereignissen zu mobilisieren, Jugendliche anzusprechen und neue Materialien zu verbreiten, nutzen sie auch die Mitmachnetze – in vielen Fällen haben Beiträge bei Facebook und YouTube klassische Websites komplett abgelöst.

Dies spiegelt sich auch in den Hinweiszahlen wider: Etwa 40 % aller 1.607 Meldungen von Internetusern bezogen sich auf Beiträge im Web 2.0 – in den letzten Jahren hat sich das Beschwerdeaufkommen hier mehr als verdreifacht.



Mehr als drei Mal so
viele Hinweise auf
Web-2.0-Beiträge
führten zu Anstieg
des Beschwerde-
aufkommens.

Insgesamt sichtete das Team 3.695 Beiträge auf deutschen und ausländischen Plattformen: 948 Videos (26 %), 2.666 Profile (72 %) und 81 Kommentare (2 %). Auffällig: Inzwischen finden sich 67 % der Web-2.0-Beiträge bei den international operierenden Marktführern YouTube und Facebook.

Zwei Drittel der rechtsextremen Beiträge bei Facebook und YouTube

Auch der Microblogging-Dienst Twitter wird bei Rechtsextremen beliebter: 141 Kanäle und damit doppelt so viele wie im Vorjahr hatte das Team auf dem Schirm (2010: 73). Vor allem Neonazigruppen und die NPD nutzten den Dienst.

1.3 Rechtsterrorismus: Szene verhöhnt die Mordopfer

Die Morde des so genannten Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) hinterließen auch Spuren im Netz. Allein im Thiazi-Forum dokumentierte jugendschutz.net binnen dreier Wochen nach Beginn der Berichterstattung mehr als 1.500 Postings, die unter anderem den rechtsextremen Terror bezweifelten, die Gewalttaten guthießen und die Opfer verhöhnten.



Von Häme bis Hass: 1.500 Kommentare allein im Thiazi-Forum

Auf Websites von Kameradschaften und Autonomen Nationalisten, die häufig besonders modern gestaltet sind, fanden sich Banner mit der Aufschrift „Wir sind keine Terroristen“. Damit stilisierten sich die Autoren zu Opfern einer Kampagne, die von der Regierung, den Sicherheitsbehörden oder gar dem CIA inszeniert sei.

Im Zuge der Ermittlungen gegen die NSU geriet auch der Thüringer Heimatschutz (THS) ins Blickfeld von Behörden und Öffentlichkeit. Dessen Website vernetzte die Thüringer Neonaziszene und damit auch Seiten, die jugendgemäß gestaltet waren. Mit einem „Wis-senstest“ zum Zweiten Weltkrieg versuchte beispielsweise das Freie

Thüringer Heimat-schutz verlinkt jugendaffine Web-sites

Netz Altenburg Jugendliche zu ködern. Darin wurden die Kriegsschuld Deutschlands sowie deutsche Kriegsverbrechen geleugnet.



Verschwörungstheorien: Neonazis stilisieren sich zu Opfern

Solche Angebote können ein Einstieg in die Szene sein: Denn ist darüber erst ein Kontakt hergestellt, besteht mittels Links und Einbindung in jugendaffine Soziale Netzwerke und Videoportale Zugriff auf das komplette rechtsextreme Angebotsspektrum.

Zugriff auf gesamtes Neonazispektrum über jugendgemäße Angebote

1.4 „Gegen Kinderschänder“: Emotionale Themen als Köder

Mit Beiträgen zur Finanzkrise, zu Arbeitslosigkeit oder sexuellem Missbrauch instrumentalisieren Rechtsextreme nach wie vor Communitys wie Facebook, um möglichst viele User zu erreichen. Dabei setzen sie auf Themen, die in der Gesellschaft kontrovers diskutiert werden. Auf diese Weise sollen auch Menschen außerhalb rechtsextremer Kreise angesprochen werden, die spontan ihre Zustimmung ausdrücken und den Aktionen über „likes“ und „shares“ Gewicht verleihen.

Kampagnen wurden 2011 vorwiegend über die großen internationalen Plattformen YouTube, Facebook und Twitter initiiert. Mehr als die Hälfte (53 %) der hier gesichteten Beiträge waren Videoclips, mit denen entweder für eine bestimmte Veranstaltung (61 %) mobilisiert oder vergangene Aktionen (34 %) dokumentiert wurden.

Videos sind wichtigstes Medium zur Bewerbung von Kampagnen

Vor allem bei stark emotionalisierten Themen waren die Zugriffszahlen hoch: Ein rechtsextremes Musikvideo zum Thema Kindesmissbrauch brachte es bei YouTube auf fast eine Million Klicks, das bedeutet, es wurde durchschnittlich etwa 25.000 Mal pro Monat angeschaut. Ein rechtsextremes Facebook-Profil zum gleichen Thema erreichte mehr als 35.000 Zustimmungen. Unter den Videos angebrachte Links führten auf Websites von Neonazis.

Emotionale Themen mit bis zu einer Million Klicks



Konsensfähige Themen: Rechtsextremer Stimmenfang auf Facebook

1.5 „Werde unsterblich“: Reiz durch subversive Aktionen

2011 zeigten unkonventionelle Aktionen, wie rechtsextreme Agitation über das Social Web funktioniert. Unter dem Motto „Werde unsterblich“ beschworen Rechtsextreme den „drohenden Volkstod der Deutschen“ und hetzten gegen die multikulturelle Gesellschaft und „die Demokraten“. Subversive Aktionsformen, griffige Slogans gepaart mit Auftritten in Communitys weckten Neugier und setzten auf Faszinationspotenzial – vor allem junge Menschen wurden so angesprochen.

Im Internet erreichte vor allem ein Video zweifelhaften Ruhm: Es zeigte einen nächtlichen Marsch durch Bautzen – dunkle Gestalten, die Gesichter mit weißen Masken verhüllt, in den Händen brennende Fackeln. Transparente forderten auf, sich „den Unsterblichen“ anzuschließen. Mit dramatischer Musik unterlegt und professionell gemacht wirkte der Clip wie ein Filmtrailer. Die Szenen erweckten

Wie Filmtrailer gestaltete Videos von subversiven Aktionen wecken Neugier.

den Anschein einer Massenbewegung und beim Zuschauer Interesse. So erzielte der Clip in kurzer Zeit mehrere Zehntausend Aufrufe.



Clips mit dramatischer Musik: Weiße Masken gegen den „Volkstod“

Die Macher setzten auf die mediale Wirkung der Szenen und einen virtuellen Schneeballeffekt. Videos und Infos zur Aktion wurden an vielen Orten im Web parallel platziert, um so viele User wie möglich zu erreichen. Symbole wie die weißen Masken schaffen einen Wiedererkennungseffekt, der Eventcharakter animiert zur Nachahmung. So gesellten sich schnell neue Aktionsvideos aus dem gesamten Bundesgebiet hinzu. Was auf der Straße nur begrenzte Resonanz erlangt, erhält online eine ungleich größere Reichweite.

1.6 Guerilla-Marketing: Neonazi-DVD breit gestreut

Neonazis verteilen schon seit Jahren immer wieder Materialien im Schulumfeld, bewerben sie per E-Mail und bieten sie im Internet zum Download an. 2011 wurde diese Propagandastrategie erweitert: Die bereits 2010 entstandene Schüler-CD „Jugend in Bewegung“ wurde nach und nach zu einer komplexen DVD – darin enthalten waren Musik, Videos und Propagandamaterial. Um das Machwerk zu bewerben, bedienten sich Rechtsextreme dann eines Guerilla-Marketings: Neben einer breiten Streuung auf Szeneangeboten und der Entwicklung von Merchandising-Produkten, bewarben sie das Propagandawerk auch getarnt mit einem an Schülerinnen und

Begrenzte Resonanz auf der Straße, große Reichweite im Netz

Neonazi-CD für Schüler: Werbung auf allen Kanälen

Schüler gerichteten Brief. Dieser wurde beispielsweise per Pressemitteilung in Nachrichtenportalen oder per E-Mail unter fingiertem Absender („Bundesministerium für politische Bildung“) als Bildungsmaterial verbreitet.

Das Resultat: Google listete zeitweise mehr als 10.000 Fundstellen zur Website schueler-cd.info auf und auch Presseportale führten die Neuerscheinung als News. Die Kampagne erreichte so ein Publikum weit über die Neonaziszene hinaus.

Freitag, 28.10.2011 11:38 108.475 Pressemitteilungen | 108.534 Aussender | Pressemitteilung

Deutsche Presse | de

STARTSEITE MELDUNG EINSTELLEN ARCHIV SUCHE RSS KONTAKT IMPRESSUM LOGIN PRE

30.08.2011 09:55 | Politik
Jugend in Bewegung - Die Schüler-CD des Nationalen Widerstands 2.Auflage (DVD-Edition)

ENDLICH IST ES WIEDER SOWEIT - DIE NEUE VERSION KANN JETZT GELADEN WERDEN!

Hallo liebe Schüler, Kameraden und Bürger,

es ist wieder soweit! Die 2.Auflage der Schüler-CD des Nationalen Widerstands ist nun als DVD-Edition verfügbar und kann kostenlos auf unserer Projektseite heruntergeladen werden. Die DVD-Edition der Schüler-CD wurde vollständig überarbeitet und räumt wieder kräftig mit Vorurteilen und Klischees auf, welche die Medien und Politiker immer wieder über die nationale Bewegung verbreiten. Ihr findet auf der DVD-Edition Informationen, Videos, Hintergrundbilder, einen Wissenstest, Programme, Dokumentationen, Schablonen, Plakate, Flugblätter und viele andere

Geschickte Kampagne: Schüler-CD von Neonazis auf Newsportalen

1.7 National Socialist Black Metal: Schnittstelle zu Jugendkultur

Rechtsextreme nutzen Schnittstellen zu Jugendkulturen, um deren Anhänger mit neonazistischem Gedankengut zu beeinflussen. So gibt es inzwischen unterschiedliche rechtsextreme Musik, zu denen der klassische Rechtsrock ebenso gehört wie Balladen und Hip-Hop.

Im Spektrum des Black Metal existiert schon seit Jahren eine Szene mit neonazistischen Vorzeichen, die unter Fans dieser Musik Rassismus und demokratiefeindliches Gedankengut verbreitet. Eine Recherche zum so genannten National Socialist Black Metal (kurz: NSBM) zeigte, dass vor allem beliebte Video- und Musikplattformen genutzt wurden, um jugendgefährdende Musik zu verbreiten.

Nachdem jugendschutz.net die Betreiber über die Verstöße informiert hatte, entfernten die größtenteils im Ausland ansässigen Dienste (Dailymotion, YouTube, MySpace) nahezu alle unzulässigen Videos, Audiofiles und Profile.

Jugendgefährdende Musik aus dem NSBM-Bereich auf beliebten Plattformen



National Socialist Black Metal: Strafbare Symbole keine Seltenheit

1.8 Serverstandorte: Mehrheit nutzt weiter deutsche Dienste

Wie im Vorjahr lagen 65 % der rechtsextremen Websites auf deutschen Servern. Wurden die Inhalte über ausländische Standorte verbreitet, geschah dies in 82 % der Fälle über US-amerikanische Dienste. 5 % nutzten niederländische Provider, 3 % schweizerische und türkische sowie 2 % österreichische.

Mehr Rechtsextreme nutzten Speicherplatz von Gesinnungsgenossen – inzwischen 17 % (2010: 16 %). Gleichzeitig sank die Zahl dieser Neonazihoster weiter: 2011 existierten noch 8 solcher Dienste (2010: 10). Von diesen wurden fast alle über US-Server betrieben.

Dieser Konzentrationsprozess ist eng mit der wachsenden Bedeutung des rechtsextremen Blogproviders logr.org verknüpft: Dort verzeichnete das Team im Jahresverlauf 194 deutschsprachige Szeneblogs (2010: 157) – dies macht mehr als zwei Drittel (67 %) aller bei Rechtsextremen gehosteten Angebote aus. Vor allem Websites der Kameradschaftsszene sind dort ansässig.

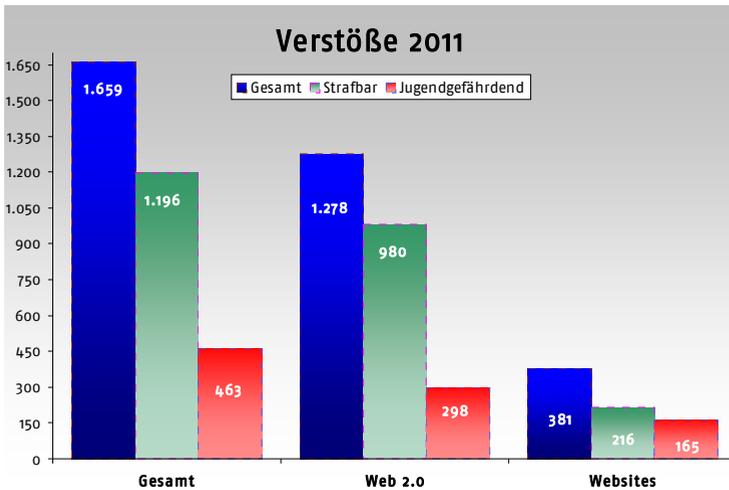
1.9 Verstöße: Strafbare Inhalte hauptsächlich im Social Web

18 % der Websites im klassischen Web enthielten Verstöße gegen Jugendschutzbestimmungen (2010: 15 %) – insgesamt führten 381 URLs zu strafbaren oder jugendgefährdenden Websites (2010: 333). Demgegenüber lag der Anteil an Verstößen im Web 2.0 mit 35 % fast doppelt so hoch – das Team dokumentierte hier 1.278 Fälle. An-

US-Provider unter den ausländischen Diensten am beliebtesten

Große Szene-Relevanz des rechtsextremen Blogproviders logr.org

scheinend fühlen sich Rechtsextreme in Sozialen Netzwerken sicherer vor Strafverfolgung und verbreiten leichtfertiger Gesetzwidriges.



Bei den unzulässigen Web-2.0-Beiträgen handelte es sich um Profile (59 %), Videos (35 %) und Kommentare (6 %). 75 % der Videos fanden sich auf YouTube, 90 % der Profile auf Facebook.

Im Web 2.0 handelte es sich beim Gros (77 %) der Verstöße um strafbare Inhalte, darunter vor allem Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (86 %). Anteilig fanden sich häufiger unzulässige Inhalte in Videos (die Hälfte) als in Profilen (ein Viertel).

Auf Websites stieg vor allem die Zahl jugendgefährdender Inhalte. Ihr Anteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt (43 %; 2010: 21 %) – mit 165 Fällen (2010: 69) stellen sie dort inzwischen die größte Verstoßkategorie dar. Der Anteil strafbarer Inhalte ging auf 57 % zurück (2010: 79 %) – festgestellt wurden hier hauptsächlich Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (64 %) und volksverhetzende Aussagen (28 %).

Im Web 2.0 fanden sich 83 % der Verstöße auf ausländischen Plattformen. Auch die meisten unzulässigen Websiteinhalte wurden über Server aus anderen Staaten eingespeist (59 %; 2010: 68 %), davon fast jedes achte Angebot aus den USA (79 %; 2010: 59 %). Allerdings befand sich hier auch mehr Unzulässiges als im Vorjahr auf deutschen Servern (42 %; 2010: 32 %).

Websites: mehr jugendgefährdende Inhalte
Social Web: mehr strafbare Inhalte

Unzulässige Inhalte meist aus dem Ausland eingestellt

2 Maßnahmen: Vorgehen gegen unzulässige Angebote

jugendschutz.net geht auf Basis von Gesetzen und Nutzungsbedingungen der Betreiber gegen unzulässige Angebote vor. Die rasche Entfernung ist dabei wichtigstes Ziel, um Kinder und Jugendliche schnell vor der Konfrontation mit gefährdenden Inhalten zu schützen. Sind deutsche Verantwortliche bekannt, werden die Fälle an die KJM abgegeben. Ansonsten fordert jugendschutz.net die Provider im In- und Ausland zur Löschung auf oder schaltet einen INACH-Partner ein.

2.1 Maßnahmen Websites: Providerkontakte am effektivsten

Bei rechtsextremen Websites ergriff jugendschutz.net 262 Maßnahmen zur Löschung unzulässiger Inhalte, 219 Mal erfolgreich. Der direkte Kontakt zu Providern erwies sich als effektivstes Mittel – 90 % der Erfolgsfälle gehen hierauf zurück. Nach einem Rückgang im Vorjahr stieg die Erfolgsquote damit wieder an – auf 65 % (2010: 59 %; 2009: 81 %). Dies liegt auch daran, dass es bei vielen jugendgefährdenden Angeboten einen deutschen Inhaltsverantwortlichen gab, der Verstöße nach einer Beanstandung entfernte.

Löscherverfolg: in neun von zehn Fällen erfolgreich über Kontakt zum Provider

Löschaktivitäten & Erfolge Websites	deutsche Server	ausländische Server	Gesamt
offline bzw. relevante Teile entfernt	135	84	219
unverändert online	12	31	43
Gesamt	147	115	262

Nach den rechtsextremen Anschlägen in Norwegen zeigten sich ausländische Provider, die bisher eine Löschung von Hassinhalten mit Verweis auf die Meinungsfreiheit ablehnten, stärker sensibilisiert. So gelang es jugendschutz.net durch die erneute Kontaktaufnahme zu einem solchen Dienst, die bekannte Hassliste recherche-mitte.com löschen zu lassen. Dort hatten Neonazis Fotos, Namen und Adressen von Jugendlichen sowie Personen des öffentlichen Lebens verbreitet und zur Gewalt gegen sie aufgerufen.

Rechtsterror verändert Haltung der Provider bei Hassinhalten



Hassliste gelöscht: Provider zeigten sich stärker sensibilisiert

Im Rahmen einer NPD-Recherche wurden bei jedem zehnten Angebot der rechtsextremen Partei unzulässige Inhalte festgestellt. In einigen Fällen wurden strafbare Kennzeichen dokumentiert, die über Drittangebote (z.B. Kontakte in Web-2.0-Profilen) eingebunden waren. Häufig lieferte jedoch ein Text des Szene-Liedermachers Frank Rennicke Grund zur Beanstandung. Darin wurde die Kriegsschuld Deutschlands geleugnet und die Ideologie des Nationalsozialismus glorifiziert. Alle Betreiber entfernten den Text nach einer Kontaktaufnahme.

NPD: unzulässige Inhalte auf jedem zehnten Angebot

2.2 Maßnahmen Social Web: Erfolge in acht von zehn Fällen

Im Web 2.0 ist meist nicht bekannt, wer für den Inhalt verantwortlich ist. Findet sich dort Unzulässiges, kontaktiert das Team die Plattformbetreiber und bittet diese, die Beiträge zu löschen. Insgesamt ergriff jugendschutz.net in 1.207 Fällen Maßnahmen und konnte 974 Mal eine Löschung erreichen. Die Löschquote weist mit 81 % weit bessere Erfolgsmöglichkeiten im Social Web aus als bei Websites, selbst im Ausland beträgt die Quote 79 %.

Social Web: Löschquote höher als bei Websites, auch im Ausland

Vor allem bei den Global Playern besteht jedoch nach wie vor Handlungsbedarf. So leitet kein Dienst nach einem Hinweis auf strafbare Inhalte umfassende Maßnahmen ein. YouTube verhindert beispielsweise nicht den erneuten Upload bereits gemeldeter bzw. inhaltsgleicher unzulässiger Beiträge. Unbefriedigend auch: In Deutschland strafbare Inhalte wie Volksverhetzung werden von YouTube meist nur für deutsche User gesperrt, die Inhalte selbst bleiben weiterhin online. Diese Sperrung ist für User leicht zu umgehen.

Facebook reagiert auf Hinweise des Teams in der Regel zwar ebenfalls mit der Entfernung unzulässiger Beiträge, eine aktive Suche nach gleichen Verstößen erfolgt jedoch nicht. Bei Meldungen reagierte der Dienst zeitverzögert, vereinzelt wurden strafbare Symbole nicht gelöscht.

YouTube und Facebook: über Löschung hinaus keine Maßnahmen

Löschaktivitäten & Erfolge Social Web	deutsche Plattformen	ausländische Plattformen	Gesamt
offline bzw. relevante Teile entfernt	131	843	974
unverändert online	10	223	233
Gesamt	141	1.066	1.207

3 Internationale Kooperation: Ähnliche Probleme weltweit

jugendschutz.net setzt auch auf die Zusammenarbeit mit Organisationen aus anderen Staaten. Dabei geht es um fallbezogene Kooperationen mit Partnern aus dem International Network Against Cyber Hate (INACH) ebenso wie um eine Sensibilisierung der internationalen Gemeinschaft für Hasspropaganda im Internet.

Das Jahrestreffen der Mitglieder 2011 konnte erstmals beim neuen Partner Institute of Human Rights and Prevention of Extremism and Xenophobia (IHRPEX) in der Ukraine stattfinden. Dabei zeigte sich, dass alle Organisationen beim Phänomen ähnliche Probleme feststellen: einen Anstieg an modernen und subtilen Angeboten, eine zunehmende Präsenz von Neonazis in den Sozialen Netzwerken sowie unzureichende Maßnahmen der Plattformbetreiber.

Eine Charta der Sozialen Werte im Netz erarbeitete INACH im Rahmen der offiziellen Jahreskonferenz in Paris, die mit 80 Vertreterinnen und Vertretern von Industrie (Google, Microsoft), Presse, Strafverfolgung, internationalen Organisationen (EU-Kommission) und NGOs stattfand. Darin wird von Usern und Providern mehr Verantwortung und Initiative gegen Hasspropaganda gefordert. Im Rahmen der Konferenz zum zehnjährigen INACH-Jubiläum in Berlin wird die Charta im September 2012 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Größtes Hindernis für die Weiterentwicklung von INACH bleibt die fehlende finanzielle Absicherung. Diese scheiterte bislang, sie ist jedoch im Sinne der Nachhaltigkeit dringend geboten.

Internationale Probleme: moderne und subtile Angebote, mehr Neonazis im Web 2.0, zu wenig Engagement der Provider

Stabile Finanzierung notwendig: INACH-Netzwerk, bestehend aus 20 Organisationen

The screenshot shows the INACH website interface. At the top left is a photo of a meeting with the text "LOGIN MEMBERS" below it. The main header features the INACH logo with the tagline "BRINGING THE ONLINE IN LINE WITH HUMAN RIGHTS". Below the logo is a navigation menu with the following items:

- home
- news
- about
- mission statement
- network nodes
- legislation
- how to make a complaint
- publications
- events
- links

On the right side, there are sections for "network nodes" with the following entries:

- Austria**
ZARA - Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit
English info
- Belgium**
Centre for Equal Opportunities and Opposition to Racism
- Canada**
Canadian Anti-racism Education and Research Society (CAERS)
- Czech Republic**

At the bottom left, there is a text block: "The object of INACH, the International Network Against Cyberhate is to combat discrimination on the Internet. INACH is a foundation under Dutch Law and is seated in Amsterdam. INACH was founded on October 4, 2002 by Jugendschutz.net and"

4 Prävention: Konzepte und Handreichungen erstellen

Die medienpädagogische Prävention und Aufklärung ist eine wichtige Ergänzung der Arbeit: Das Team erprobt Konzepte mit Jugendlichen und pädagogischen Fachkräften aus Schule und außerschulischer Bildung und veröffentlicht Handreichungen für die Praxis.

4.1 Arbeit mit Erwachsenen: Train-the-Trainer-Ansatz etablieren

jugendschutz.net vermittelt pädagogischen Fachkräften inhaltliches Know-how sowie didaktisch-methodische Kompetenzen, damit diese eigene Veranstaltungen zum Umgang mit Rechtsextremismus im Internet durchführen können. Ziel ist, das Thema praxisorientiert in den Ausbildungskanon angehender Lehrerinnen und Lehrer sowie außerschulischer Pädagoginnen und Pädagogen zu integrieren.

Rechtsextremismus
im Internet in
pädagogischen
Ausbildungskanon
integrieren

2011 wurde gemeinsam mit dem Innenministerium Nordrhein-Westfalen und der Bundeszentrale für politische Bildung bundesweit eine Fortbildungsreihe für außerschulische Fachkräfte umgesetzt. Gemeinsam sollten dabei auch Ideen und Projekte für die Praxis entwickelt werden. Kurz nach dem Seminar zeigte sich: Über die Veranstaltung hinaus konnten Impulse gesetzt werden – viele Teilnehmende arbeiteten bereits an der Umsetzung ihrer Ideen. Die Ergebnisse der Reihe können in einer Dokumentation nachgelesen werden.



Dokumentation
Fortbildungsreihe „Erlebniswelt Rechtsextremismus“
für Fachkräfte in der Aus- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
in der außerschulischen politischen Bildung

Dokumentation zum Download: hass-im-netz.info/materialien

4.2 Arbeit mit Jugendlichen: Für die Auseinandersetzung stärken

In der Arbeit mit Jugendlichen liegt der Schwerpunkt darauf, unterschiedliche Altersgruppen für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Internet zu stärken. Sie sollen lernen, Rechtsextremismus zu erkennen, damit sie den modernen Neonazis nicht auf den Leim gehen. Und sie sollen dazu ermuntert werden, menschenverachtende Parolen nicht unwidersprochen stehenzulassen, sondern sich mit deren Opfern zu solidarisieren und Stellung zu beziehen.

Zum Safer Internet Day im Februar 2011 bot jugendschutz.net eine Fortbildung an im Rahmen einer großen Schülerkonferenz beim ZDF in Mainz. Ausgebildete Medienscouts, also Peer Leader für Medienkompetenz aus Rheinland-Pfalz, lernten beim Workshop „Klickt's? Geh Nazis nicht ins Netz!“ Formen des Rechtsextremismus im Netz und mögliche Gegenstrategien kennen. Dabei interessierten die Jugendlichen vor allem, woran Neonazis im Internet zu erkennen sind und was man in Communitys gegen rechtsextreme Hetze tun kann.

Jugendliche:
Rechtsextremismus
erkennen können
und sich dagegen
einsetzen

Peer Leader zu
Engagement gegen
Rechts im Netz
befähigen

5 Ausblick: Arbeit gegen Rechtsextremismus im Netz dauerhaft sichern

Für Rechtsextreme ist das Internet das zentrale Propagandamedium und Jugendliche bilden die wichtigste Zielgruppe. Gerade das interaktive Social Web bildet ein ideales Rekrutierungsfeld: Die Szene nutzt es, um Heranwachsende mit ihrer Propaganda zu beeinflussen und für ihre Aktivitäten und Gruppierungen zu ködern.

Jugendliche wichtigste Zielgruppe, Social Web ideales Rekrutierungsfeld

Diese Entwicklung verschärft das Problem des Rechtsextremismus im Internet unter Jugendschutzgesichtspunkten: Immer mehr Kinder und Jugendliche bewegen sich in Sozialen Netzwerken und auf Videoplattformen. Zudem können Neonazis dort wesentlich schneller und einfacher mit ihren Inhalten ein Millionenpublikum erreichen.

In Zusammenarbeit mit zuständigen Behörden und ausländischen Partnerorganisationen sowie über Kontakte zu Providern im In- und Ausland geht jugendschutz.net seit Jahren erfolgreich gegen unzulässige Angebote vor. Die Dominanz der großen internationalen Web-2.0-Plattformen, die Flut an Beiträgen, neu entwickelte Features und damit einhergehende Missbrauchsmöglichkeiten erfordern jedoch künftig umfassende Lösungen.

Die vergangenen Jahre machen deutlich: Rechtsextreme Webpropaganda stellt ein andauerndes Problem dar. Parallel hat sich der Arbeitsansatz von jugendschutz.net zu deren Bekämpfung als effektiv erwiesen. Zentral war hierbei die mehrdimensionale Strategie aus kontinuierlichem Internetmonitoring, effektiven Gegenmaßnahmen, der Festigung und dem Ausbau bestehender Kooperation und der flankierenden Präventionsarbeit. Um auch nachhaltig Effekte zu erzielen, muss diese Arbeit verstetigt werden.

Erfolgsstrategie: Monitoring, Gegenmaßnahmen, Kooperationen und Prävention

6 Rechtsextremismus im Internet in Zahlen

Verlagerung der Szeneaktivitäten ins Social Web, Konzentrationsprozess

- 3.695 Videos, Profile und Kommentare gesichtet
 - 67 % der Fälle bei Marktführern Facebook und YouTube
- Mehr Twitteraccounts (141; 2010: 73)

Anzahl der Websites rückläufig, zentrale Angebote dauerhaft online

- 1.671 Websites im Monitoring
- 391 Websites aus Umfeld von Neonazigruppierungen
 - davon 60 Autonome Nationalisten
- 52 Websites zur Mobilisierung für Kampagnen und Events

Websites von NPD und Versandhändlern auf hohem Niveau

- 238 Websites der NPD
- 164 Plattformen von rechtsextremen Versandhändlern
- 17 Onlineradios

Mehr Rechtsextreme nutzen Speicherplatz von Gesinnungsgenossen

- 8 Neonaziprovider
 - genutzt von 17 % der Seitenbetreiber
- 194 rechtsextreme Blogs bei Szeneanbieter „logr“

Mehrheit auf deutschen Servern, im Ausland meist aus den USA

- 65 % der Inhalte über Server aus Deutschland verbreitet
- 82 % der Angebote im Ausland auf US-Servern

Verstoßanteil deutlich höher im Social Web, mehrheitlich strafbare Inhalte

- 35 % der gesichteten Beiträge im Social Web unzulässig
 - davon 83 % im Ausland
 - davon 77 % strafbar, 23 % jugendgefährdend
- 18 % der gesichteten Websites unzulässig
 - davon 59 % im Ausland
 - davon 57 % strafbar, 43 % jugendgefährdend

Effektivste Strategie bleibt direkter Kontakt zu Providern

- 65 % der Verstöße auf Websites, 81 % im Social Web erfolgreich beseitigt
- 90 % der Erfolge über Kontakte zu Providern

Mehr Rücksicht auf Kinder und Jugendliche im Internet

jugendschutz.net drängt auf die Einhaltung des Jugendschutzes im Internet und sorgt dafür, dass Anbieter problematische Inhalte rasch ändern, löschen oder für Kinder und Jugendliche sperren.

Die Jugendministerien haben die länderübergreifende Stelle 1997 gegründet. Sie ist seit 2003 an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden, um eine einheitliche Aufsicht über Rundfunk und Internet zu gewährleisten.

Seit dem Jahr 2000 beschäftigt sich jugendschutz.net mit Rechtsextremismus im Internet. Diese Arbeit wird von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) gefördert.

Informationen zu Rechtsextremismus im Internet

hass-im-netz.info, ein Webangebot von jugendschutz.net

Hinweise auf Jugendschutzverstöße im Internet

Problematische Inhalte können gemeldet werden unter

jugendschutz.net/hotline

hotline@jugendschutz.net



Auftraggeber und Förderer



